

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1900

301 (25.12.1900) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nrn. „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, monatlich mehrere „Verlosungslisten“, jährlich 1 Wandkalender, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitläufigste Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von

B. Thiergartens.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen und lokalen Teil

Albert Herzog,

für den literarischen Teil

H. Müllerspacher,

für den Anzeigen-Teil

Sammtlich in Karlsruhe.

Notationsdruck.

Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900:

27,052 Expl.

In Karlsruhe und Umgebung über

15 000 Abonnenten.

Expedition:
Büchel und Lammstraße Ecke
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- u. Telegramm-Adressen:
„Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezug:
Am Verlage abgeholt:
30 Pfg. monatlich.
Preis ins Haus geliefert:
Vierteljährlich: M. 2,10.
Hinswärts durch die Post
bezogen ohne Postgebühr:
M. 1,80.
Preis ins Haus bei täglich
2maliger Zustellung M. 2,30.
Einzeln Nummern 5 Pfg.
Doppelnummern 10 Pfg.
Anzeigen:
Die Zeilengänge 20 Pfg.,
die Restzeile 50 Pfg.

Nr. 301. Post-Zeitungsliste 849. Karlsruhe, Dienstag den 25. Dezember 1900. Telefon-Nr. 86. 16. Jahrgang.

Den verehrlichen auswärtigen Abonnenten der „Badischen Presse“ diene zur gefl. Nachricht, daß lediglich der neue Posttarif die Schuld trägt an dem Preisrückgang der „Badischen Presse“. Dieser Preisrückgang wird den Zeitungsbeziehern nach zwei Richtungen hin auferlegt, einmal für die Befreiung von Karlsruhe nach der betreffenden Poststation des Bezahlers und dann noch für die Zustellung ins Haus. Wer von Neujahr ab die „Badische Presse“ am Posthalter abholt, erhält solche für 1 M. 80 Pfg. Wer solche vom Postboten täglich zwei Mal ins Haus gebracht erhält muß 2 M. 52 Pfg. pro Vierteljahr für das Abonnement bezahlen.

Die „Badische Presse“ kann jetzt aber auch monatlich bestellt und bezahlt werden, also für den Monat Januar allein, für den Februar wieder allein, u. s. w.

Des Weihnachtsfestes wegen wird die nächste Nummer der „Badischen Presse“ erst am Donnerstag, den 27. ds. Mittags ausgegeben.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt incl. Unterhaltungsblatt Nr. 98 acht Seiten.

Das Unterhaltungsblatt enthält: „Weihnachten“. Von Heinz Waldburg. — „Christenachtszauber“. Von Amely Michael. — „Weihnachtslied“. Gedicht von Otto Frommel. — „Nachtselede“.

Badische Chronik.

* Heidelberg, 22. Dez. Die deutsche pharmazeutische Gesellschaft, die jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblickt, hat den Medizinal-Magister Dr. G. Luppius hier, der „Seid. Pfg.“ zufolge, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Im Ganzen wurden nur fünf Verdienstvolle, in den Annalen der wissenschaftlichen Pharmazie wohlbekannte Männer gelegentlich des zehnjährigen Jubiläums mit dieser Ehrung ausgezeichnet.
* Pf. Mühlhausen (N. Bruchsal), 23. Dez. Die Neuerungspachtung der Rheinländer Rheinländer für 1901 hat dieser Tage stattgefunden und zwar an die Gebrüder Schuhmacher um 5300 M. inkl. Kapitalverzinsung, eine verhältnismäßig wieder hohe Summe.
* Oberkirch, 23. Dez. Dieser Tage verließ uns nach mehr als 51-jährigen Aufenthalt Herr Schultheißmeister Reiter. In dieser Zeit hat er sich durch Gewissenhaftigkeit und Mäßigkeit, durch Gediegenheit und Strebsamkeit sowie durch Bescheidenheit in und außer Dienst aufs Beste empfohlen. Befördert als Lehrer und Gesangsvereins-Direktor, hoch

geschätzt als musikalische Kraft und Gesellschafter, sieht man ihn nur sehr ungern nach Baden Baden scheiden, so sehr man ihm die Beförderung gönnt. Der Gesangsverein „Liedertanz“, welchen er mehrere Jahre lang mit vorzüglichem Geschick und wechselndem Erfolg leitete, erfreute ihn zum Abschied durch die Schenkung eines prächtigen Schreibstisches und die evangelische Gemeinde durch die Spendung eines großen Klavierstuhles.
(St. Oskar, 23. Dez. Die letzte hier stattgefundene Bürgerausschreibung genehmigte zum Bau des neuen Schulhauses, welches bereits fertig ist, eine Nachtragsforderung von 35 000 M. Das städtische, praktisch eingerichtete Gebäude kommt auf rund 150 000 M. zu stehen, wovon 116 000 M. schon frei bewilligt wurden.

* Ueberlingen, 22. Dez. In unseren Gärten gibt es noch blühende Rosen und Astern, im Feld und auf Wiesen Stabiosen und Disteln, die große und kleine Gänselblume, den Johanneisfuß und manche andere blühende Pflanzen. Letzte Woche haben wir sogar, so wird dem „Seeb.“ geschrieben, in der Nähe des Bürgerberges Waldweins einen Mähdler lustig das Gras mähen, allerdings nicht zum Rüttern, sondern zum Streuen.

* Konstanz, 22. Dez. Einen interessanten Vortrag hielt jüngst Herr Ingenieur W. der hier, U. R. 3., im Lokomotivführerverein über die Geschwindigkeitmesser, welche gegenwärtig auf den badischen Bahnen eingeführt werden. Dieser sinnreiche Apparat wird auf der Lokomotive angebracht und zeigt an, wie rasch der Zug fährt. Dadurch läßt sich bei einem etwaigen Unfall kontrollieren, ob der Lokomotivführer die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit von Station zu Station eingehalten. Damit der Führer keine Aufmerksamkeit nicht immer auf den Apparat richten muß, gibt derselbe durch ein Glodenzeichen kund, wenn der Zug schneller fährt als vorgeschrieben ist, und zwar werden 5 Kilometer über die zulässige Fahrgeschwindigkeit durch ein 10 Kilometer durch zwei und 15 Kilometer durch drei Gloden schläge usw. angezeigt. Beim Aufenhalten an Stationen funktioniert der Apparat weiter, so daß auch ersichtlich wird, ob der Zug den fahrplanmäßigen Aufenthalt einhält.

Resultate der Volkszählung in Baden.

Durlach. Endgültiges Ergebnis 11 355. Zunahme 2267.
Saurenbrey (N. Rastatt). 1310. Zunahme 37.
Reißenheim (N. Lahr). 1397 (davon 1384 Protestanten).
Wolfach. Endgültiges Ergebnis 2047.
Tiberger. Endgültiges Ergebnis 3369.
Bräunlingen (N. Donaueschingen). 1601. Zunahme 13.

Aus den Nachbarländern.

* Grünstadt, 21. Dez. Großes Aufsehen erregte vor einigen Monaten eine Mitteilung verschiedener Zeitungen, wonach der im Jahre 1874 im Königreich Sachsen geborene Fabrikarbeiter Franz Joseph Weber aus Aselheim in der Pfalz nach Ableistung seiner aktiven Militärdienstpflicht bei einem bayerischen Infanterieregiment und nachdem er schon etwa zwei Jahre der Reserve des bayerischen Heeres angehört hatte, ganz unerwartet auch noch zum österreichischen Militärdienst eingezogen und, aller Proteste ungeachtet, dem k. k. österreichischen 2. Kaiserjäger-Regiment zugeteilt wurde. Die k. k. österreichischen Zivil- und Militärbehörden gaben den erhobenen Reklamationen keine Folge, weil der Vater Webers, der lange vor der Geburt seines Sohnes aus Oesterreich ausgewandert und nach Deutschland übergesiedelt war, das Auscheiden aus dem österreichischen Staatsverbande unterlassen hatte. Zu einigen analogen Fällen war von

den österreichischen Behörden auf dieselbe Weise verfahren worden, jedoch die betreffenden Militärpersonen ihrer Militärpflicht auch noch in Oesterreich volle Genüge leisten mußten. Der „Hall Weber“ hat nun — wie dem „Palz Kur.“ zufolge aus einer vorgelegten stattgehabten Sitzung des Aselheimer Gemeinderathes anlässlich der Verleihung des Heimathrechtes an den vor kurzer Zeit aus Oesterreich nach Aselheim zurückgekehrten ehemaligen Kaiserjäger Weber hervorgeht — den Antrag zur endlichen Regelung der streitigen Frage gegeben, indem, wohl in Folge der in der Angelegenheit an den deutschen und den österreichischen Kaiser und den Prinzregenten von Bayern gerichteten Gesuche, angeordnet wurde, daß in analogen Fällen die betroffenen Militärpersonen bezw. deren Väter künftig auf Ansuchen sofort aus dem österreichischen Staatsverband zu entlassen und in den in Betracht kommenden deutschen Staatsverband aufzunehmen sind, worauf die Einstellung in die österreichische Armee unterbleibt, oder, falls diese bereits erfolgt ist, die Wiederentlassung aus dem österreichischen Heeresdienste ohne Weiterungen erfolgt.

* Zeigenthal, 22. Dez. Ein früher hier beschäftigter Buchdruckergehilfe, der jetzt in Ostasien kämpft, richtete an eine hiesige Familie einen Brief, in dem es hieß: „N. Hoff, Volksk.“ unter Anderem heißt: „Die Chinesen betrachten uns als etwas Höheres. Mit einem Prügel in der Hand kann man 20 Freigänger vertreiben. Haut man einem Chinesen ins Kreuz, so laufen alle anderen über Berg und Thal. Die Wege von einem Ort zum anderen sind nicht breiter als 30 Centimeter. Auf 10 Stunden Weges kommt man durch mindestens 40 bis 50 Ortschaften, deren Straßen vom Schmutz strotzen und nur so breit sind, daß zwei Mann nebeneinander passieren können. Auf den Feldern trifft man überall Hügel und längliche Hügel, welche die Aussicht hemmen. Es sind Gräber und Säuge der Chinesen. Der Chinese stellt seine Todten hin, wohin es ihm beliebt: in Gärten, Felder und Wiesen, auch wenn sie nicht sein Eigentum sind. Niemand wagt es, sich an den Särgen zu vergreifen.“

Aus der Pfalz.

Karlsruhe, 24. Dezember.
Lehr. Mitteilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 22. Dezember. (Schluß.)
Das Gesuch des königlich-münchenerischen Eisenunternehmens Gebr. Sidow um Ueberlassung eines Platzes zu Eisenwerkstätten im Monat Mai oder Juni kommenden Jahres hier wird abgelehnt. Nachdem die Stephan-Strasse kanalisiert und hergestellt ist, wird der hierfür bewilligte Kredit geschlossen.
Für den Verein badischer Lehrerinnen wird auch im nächstjährigen Voranschlags-Entwurf wieder ein Beitrag von 500 M. vorzusehen.
Die Stelle eines Verwalters, der städt. Gas- und Wasserwerke wird dem Herrn Franz Hoffmann, ersten Buchhalter der Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werke in Heidelberg, übertragen.
Die Belichtung des Platzes vor dem Rathhaus nach der Marktplatzseite soll durch Aufstellung zweier elektrischer Bogenslampen verstärkt werden.
Vergehen werden: Die Lieferung je eines Aufzugs für die Werkhalle am Rheinhafen an die Gesellschaft für die elektr. Industrie und an die Maschinenfabrik V. Nagel hier, die Lieferung dreier Gangspills für den Hafen an die Firma Möhr und Fiedelhoff in Mannheim, die Lieferung der für den städt. Viehhof benötigten Futtermittel und zwar Futtermehl, Kleie und Hafer an N. J. Domburger hier, die Lieferung von Torfkreuz für den Viehhof an G. Lichtner in Durlach, die Lieferung von Verbandmitteln und

Der Assistent.

Roman von Berthold Bonin. (Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)
Als der Provisor verschwunden, erschien Malchen im Namen der Thier, die zu Brennedes innerem Heiligthum führte, für diesen das Zeichen, daß der Heringsalat seiner harte. Ohne viele Umschweife lud er den Kandidaten, der ihm keineswegs fremd war, dazu ein; er brachte heute eine Ableitung, und war sehr erfreut, als Möller die freundliche Aufforderung bereitwillig annahm.
Das Hinterstückchen war klein und ziemlich einfach, sogar etwas altmodisch mahlte, aber eben deshalb machte es einen überaus gemüthlichen Eindruck. Das große, niedrige Fenster ging auf den Hof hinaus, der, lang und schmal, an jeder Seite von einem Gattensaum begrenzt war, durch den man einen ungehinderten Blick in die beiden Nachbarhöfe hatte.
Bald sah der Kandidat behaglich auf dem Sopha und die beiden Herren ließen sich die guten Gaben, die Mansell Malchen aufgetischt hatte, vorzüglich schmecken; zwischendurch von diesem und jenem plaudernd.
Da — mein Gott, wie roth der gute Möller wurde — redete da brauchen nicht eine bekannte Stimme mit dem Provisor? „Ich möchte Herrn Brennedes selbst sprechen“, hörte er ganz deutlich.
„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick“, sagte dieser und begab sich eilig in den Laden. Der Kandidat wagte es aufzustehen und einen Blick durch die verhängten Scheiben der Glas Thür zu werfen, die das Kabinett von dem Laden trennte.
Ja, das war sie, an die, wenn sie ihm auch für immer verloren war, zu denken er nie hätte aufhören können. — so schön, so lieb wie nur je, aber auch so bleich, so abgemagert und elend.
„Es geht nicht“, versetzte Frau Geheimrath, geht ohne Rezept wirklich nicht“, hörte er Brennedes betheuern.
Die Dame entgegnete etwas mit halbhafter Stimme.

„Ich darf nicht, so leid es mir thut“, wiederholte der Apotheker. „Sie wissen, gnädige Frau, ich bin sonst zu jedem Dienst bereit.“
Der galante Brennedes machte ein ganz betrübtes Gesicht und begleitete die schöne Bettende bis zur Thür, die er mit einer Verbeugung aufriß und so lange offen hielt, bis die Dame nicht nur die Schwelle, sondern auch das Trottoir überschritten hatte.
„Was doch die Damen manchmal für wunderliche Einfälle haben“, berichete er zurückkehrend. „Kommt da die Geheimrathin Crisius und verlangt von mir Morphiumpulver, um sie ihrem Manne heimlich beizubringen.“
Der Kandidat wurde mit einem Male ganz blaß.
„Es wäre ja thätlich ein gutes Werk“, fuhr Brennedes fort. „Der Geheimrath leidet schrecklich und will das Lindermittel nicht annehmen, weil er fürchtet, dann auch in schmerzfreien Zeiten arbeitsunfähig zu sein, was allerdings begründet ist. Nun meinte die gute mittelbige Gattin, man könnte es ihm vielleicht in irgend ein Getränk mischen, ohne daß er es wüßte. Lieber Gott, ich hätte es ihr ja gern gegeben, allein die Vorschriften sind streng, und schließlich, wozu sollte das führen? Da könnte am Ende Jeder kommen.“
„Ist das Leiden des Professors so schmerzhaft?“
„Im höchsten Grade; es gehört der Heroismus eines Märtyrers dazu, um diese Qualen auszuhalten und dabei noch Schaffenslust und Arbeitskraft zu haben.“
„Ja“, meinte der Kandidat gedankenvoll, „die Wissenschaft hat ebenfallts ihre Märtyrer, nicht nur die Religion.“
„Gewiß“, bemerkte Brennedes zustimmend, „in jeder mächtigen Idee liegt die Kraft, den Menschen über sich selbst hinauszuhoben; leider ist es nicht immer ein Leitstern, dem wir folgen, sondern viel öfter nur ein Verhängnis.“
Der Kandidat erwiderte nichts. „Warum mag sich denn die Geheimrathin Crisius nicht einfach ein Rezept schreiben lassen?“
„Frug er, das frühere Gesprächs Thema wieder aufnehmend.
„Das ist es ja eben“, antwortete Brennedes. „Crisius hat den alten Sanitätsrath Wolter so lange geärgert und mit Großtheiten traktirt, bis er ihm nicht mehr ins Haus kam; einen anderen Arzt

will er durchaus nicht und die arme Frau konnte mit ihrem selbstlichen Anliegen doch unmöglich zum ersten besten stehenden Doktor gehen, da kam sie denn lieber direkt zu mir. Sie glauben gar nicht, was die Leute von uns Apothekern Alles verlangen.“
„Wieso?“
„Nun, von mir z. B. hat schon Mancher mit Umgehung der Herren Aerzte Kurir sein wollen. Man glaubt wohl, es auf diese Weise billiger zu haben.“
„Ist Ihnen die gelegentliche Ausübung der Heilkunde gestattet?“
„Gott bewahre, das Gesetz verbietet sie uns ausdrücklich, obgleich wir, ohne Ueberhebung sei es bemerkt, sicherlich mehr Unheil anrichten würden als mancher junge Arzt.“
Ueber das Ansehen des Kandidaten flog ein feines Lächeln.
„Ich meine mich doch zu erinnern“, sagte er, „daß mir neulich ein armer Mann voll inniger Freude erzählte, er verdanke seine Rettung von schwerer Krankheit keinem Anderen als dem Apotheker Brennedes, der ihm überdies nicht nur die Medikamente umsonst geliefert, sondern auch dem Genesenden die so nöthige Stärkung ermöglicht habe.“
„Hil!“ machte Brennedes, „wenn uns Jemand hörte, ich könnte in des Teufels Küche kommen. Wollen übrigens meine heimlichen Patienten nicht schweigen, so werde ich die Sache wohl aufgeben müssen, am Ende ist sich doch Jeder selbst der Nächste. Es freut mich, daß es dem alten Burschen wieder so gut geht, ich hätte wenig Aussicht, ihn durchzubringen.“
Der Kandidat berichtete nun von dem langen Leiden einer jungen Arbeiterin und hat den Apotheker, doch einmal nach ihr zu sehen, Brennedes schüttelte jedoch den Kopf, er hörte auch nur mit einem Ohre zu und richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf den Kopf des Nachbarhauses, in welchem Neichen gerade ihre auf einer grünen Almetreppe stehenden Töpfe besaß.
Es dauerte nicht lange, so trat ein Mann zu ihr und sprach mit drohender Gebärde auf sie ein. (Fortsetzung folgt.)

war: weiße Waite für das städt. Krankenhaus an W. Böblein, für die ambulatoische Klinik und das städt. Armenpfründerhaus an F. Rohm, Wolterwaite für diese drei Anstalten an die Drogerie Karl Roth, Bindewolle für dieselben Anstalten an J. Gutz, Verbandgaze und sog. Kupfermull für das städt. Krankenhaus an W. Böblein, Verbandgaze für die Klinik u. das Armenpfründerhaus an J. Gutz hier.

Der Stadtrat dankt dem Herrn Stadtverordneten Maler Wilhelm Klose, Ehrenbürger hiesiger Stadt, für 2 dem städtischen Archive zugewendete Hefte mit Radierungen nach seinem in der Festhalle, dem städt. Bierordnabau, der Villa Büchlin und in seiner eigenen Wohnung angebrachten Wandgemälden, dem Verwaltungsrath der Kleinkinderbewahranstalt in der Erbprinzenstraße für die Einlabung zu der diesjährigen Weihnachtsfeier in der Festhalle.

Zur Vollzuge kommen 3 pfandgerichtliche Schätzungen von Liegenschaften, 31 Einnahme-, 536 Ausgabe- und 67 Abgangskonten.

Für zulässig erklärt werden 54 Jahrvollversicherungs-Anträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 466 241 Mk.

× Weihnachten, die geweihte Nacht, sie naht heute mit ihren sanften Schwingen und nimmt für eine kurze Weile von der stillen fäglichen Frohn das Joch, sie erleuchtet mit ihrem hellen Lichtgefämel manches tiefe Dunkel des Herzens, bringt Frieden in die Brust und schüttet das Füllhorn der Liebe und der Freude über die Menschenkinder aus. Die Freude am hohen Feste eini Arm und Reich, die sozialen Gegensätze mildern und ausgleichend, denn auch in des Kermis Hütte, wo man unter bangen Seufzern an Lebensglück verzweifelt dem Feste entgegenharrt, herrscht festliche Stimmung. Wo die eigene Kraft verlagert, da springt die werthigste Nächstenliebe helfend ein, auch den vom Glück Entzogenen den ganzen Zauber des Weihnachtsfestes empfinden zu lassen. Die letzten Vorbereitungen, den heiligen Christ zu empfangen, sind nun getroffen. Nur wenige Augenblicke noch, dann heben die Weihnachtsglocken an zu klingen, und unzählige Kerzen flammen an dem festlich geschmückten Tannenbaum, ohne den der gemüthreiche Deutsche ein echtes, poesieimpregnirtes Christfest sich nicht denken kann. Unter den Zweigen des Christbaumes, zu dessen leuchtender Pracht freudetrunkene unzählige Kinderangen heute emporschauen, schlagen die Herzen in gegenseitiger, in stromendem Geben sich befindender Liebe, werden die Allen wieder zu Kindern, wenn sie an dem unbeschreiblichen Jubel der mit des Christkinds Gaben bedachten Kleinen sich entzünden, und weihvoll tönt die 1900jährige Botschaft durch die Nacht: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Und nun fröhliche Weihnacht!

Heilige Nacht, mit tausend Kerzen steigt Du festerlich herauf; O so geh' in unsern Herzen, Stern des Lebens, geh' uns auf! Schau, im Himmel und auf Erden glänzt der Liebe Sonnenschein: Friede soll's noch einmal werden und die Liebe König sein!

Das rechte Weihnachtsmyster ist in diesem Jahre leider ausgeblieben. Statt eines lustigen Florentinens fesselt sich eine wenig angenehme Feuchte nieder und statt des verschütteten Pelzes bedient sich heuer der Weihnachtsmann eines lästigen Regenschirms. Aber was thut's, beim glühenden Weihnachtsbaum ist die Witterung da draußen vergessen, durch die zur Stunde noch mit geheimnisvollen Paketen beladen, Mämllein und Weiblein eifrig nach Hause streben. Nur hoch oben auf dem Schwarzwald, wo es keine Weihnachtsläden mehr giebt, hat der liebe Gott seinen großen himmlischen Weihnachtsladen aufgehängt und die Bergkette der Badener Höhe so, mit einem schneigen Himmelsbesen, darin sich die Gipfel gar festlich ausnehmen.

Das Weihnachtskonzert, welches der ev. ang. Süddiakonienchor gestern Abend veranstaltete, versammelte in der Johannisfirche am Werberplatz eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft, welche vorwiegend aus Damen bestand. Die Eröffnung bildete das Orgelsolo Bach's Fuge a 5 voci in Es-dur, gespielt von Herrn D. Schied aus Forstheim. Derselbe, ein Schüler des Herrn Musikdirektor Rübner hier selbst, entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe im Allgemeinen in recht befriedigender Weise und dokumentierte eine große technische Sicherheit. Er spielte noch ein „Pastorale“ von A. Guilmant. Auch Herr W. Jung aus Verghausen, ein Schüler von Prof. Joachim in Berlin, welcher zwei Violinpartien, „Adagio“ von A. Veder und „Romance in G-dur“ von Beethoven vortrug, zeigte in technischer Hinsicht ein recht beachtenswerthes Können, das bei fortgesetztem Studium große Erfolge verspricht. Die Palme des Abends gebührt der Konzertfängerin Fräulein Minna Werr. Die Künstlerin entzückte bei ihrem technisch-vollendeten Vortragen: „Die Sirenen“ von F. Cornelius, „Christnacht“ von F. W. Frank und „An heiligen Abend“, einer sehr stimmungsvollen Komposition von Fräulein Klara Jauch-Karlsruhe, allgemein durch ihre wohlklingende Sopranstimme, die zumal im Piano große Schönheiten zu offenbaren weiß; ein besonderes Lob gebührt ihr für ihre überaus deutliche Aussprache. Recht wader hat sich unter Leitung des Herrn Heinrich Sedemann der gemischte Chor gehalten, der namentlich die Chöre: „Lobt uns frohlocken“ von D. G. Engel, „Lobgesang“ von Ritzel und „Ehre sei Gott in der Höhe“ (mit Orgelbegleitung) von Handel zu vollster Wirkung brachte.

Militär-Konzert. Morgen, am 1. Weihnachtsfeiertage von Nachmittags 4 Uhr ab, giebt die Kapelle des 1. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 14 unter Leitung ihres Musikdirektors R. P. P. in der Konzertsaal zu den „3 Rinden“ ein Streichkonzert. Das Programm enthält dem Weihnachtsfeste angepaßte Musikstücke, wie „Fröhliche Weihnachten“ Tongemälde mit Benutzung von Kindertrompeten, Mundharmonikas usw. von Koedel, Weihnachtsfest-Oberlure v. Starke, „Schneeflocken“, Salonstück v. Thiele, „Die Schlittschuhläufer“, Walzer v. Waldteufel, Melodien-Kongreß v. Schreiner usw. Da sich die Kapelle hier allgemeiner Beliebtheit erfreut, so ist wohl auf einen guten Besuch dieses Konzertes zu rechnen.

Burensammlung. Wir werden erucht, mitzutheilen, daß die Burensammlung des Alldeutschen Verbandes nicht geschloffen ist. Von den Vertrauensmännern des Alldeutschen Verbandes in Südafrika sind neuerdings Berichte eingetroffen, welche die Noth in den ergreifendsten Worten schildern. Insbesondere in Kapstadt und Durban sind die gefangenen Buren und Deutschen, worunter sich auch Frauen und Kinder befinden, den härtesten Entbehrungen ausgesetzt. Von englischer Seite geschieht so gut wie nichts zur Linderung der Burennoth, da man gerade durch diese einen Druck zur Niederlegung der Waffen auszuüben gedenkt. Ein Vertrauensmann schreibt, er sei so niedergedrückt durch das ihn umgebende Gland, daß er fliehen möchte, um es nicht mehr sehen zu müssen, nur die Pflicht der Menschlichkeit hält ihn zurück. Hier ist dem deutschen Volke Gelegenheit geboten, durch Neubelebung der Burensammlung in großem Stile das Bewußtsein seiner Stammverwandtschaft und

seine Sympathie für die Buren zu betätigen. Gaben werden von Herrn Panfier S e c h t in Karlsruhe, Marktgrafenstraße 51, angenommen.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 22. Dez. Sitzung der Strafkammer II. In der Oeffentlichkeit und Herdabrit des Kaufmanns Jakob Lämmle in Breiten ereignete sich am 30. April beim Schleifen von Schmirgelscheiben ein Unfall. Beim Schleifen war eine der Scheiben zerplatzt, wobei durch die abspringenden Stücke der Metallschleifer Stöße eine sehr erhebliche Verletzung am Unterleibe erlitt, die ihn ein Vierteljahr arbeitsunfähig machte. Für diesen Unfall wurde der Besitzer der Fabrik, Kaufmann Lämmle, strafrechtlich haftbar gemacht. Die Staatsanwaltschaft beschuldigte ihn, daß er durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung seines Arbeiters herbeigeführt habe, weil sie sowohl die Kontrolle darüber unterließ, ob eine Partie schadhafter Schmirgelscheiben seiner Anordnung zufolge aus dem Fabriklokal entfernt und nur in gutem Zustande befindliche Scheiben in Gebrauch genommen seien, und weil er für die zur Verhütung von Unfällen gebotene Anbringung von Schutzrichtungen bei den in der Fabrik befindlichen Schleifen unterließ. Heute fand die Anklage gegen Lämmle wegen fahrlässiger Körperverletzung zur Verhandlung. Der Angeklagte machte geltend, daß er an dem Unfall keine Schuld trage. Er habe seiner Zeit seinen Arbeitern angeschlossen, alle schlechten und schadhaften Scheiben bei Seite zu thun und dieselben nicht zu benutzen. Auf sein späteres Fragen sei ihm gesagt worden, daß die Scheiben nicht mehr vorhanden wären. Bezüglich der Unfallverhütung habe er Alles gethan, was von ihm verlangt worden sei. Die heutige Beweisaufnahme fiel derart aus, daß an einem Verurtheilen des Lämmle nicht gezwungen werden konnte. Der Gerichtshof verurtheilte ihn daher zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Eine Anklage wegen Diebstahls führte im zweiten Falle drei junge Leute aus Forstheim vor die Strafkammer. Die Angeklagten waren der 17 Jahre alte Goldarbeiter Karl Heinrich Febr, der 21 Jahre alte Tagelöhner Karl Febr und der 19 Jahre alte Goldarbeiter Theodor Wilhelm Großmüller. Die Angeklagten haben Ende Juli zu Forstheim dem Fischhändler Theodor Goldmann einen Fischsack mit 25 Pfund Fischen entwendet. An dem Tage, an welchem dieser Diebstahl verübt worden war, kadeten die Angeklagten Febr und Großmüller in der Eng und bemerkten dabei einen vom rechten Ufer aus in das Wasser gehängten Fischsack, der mit Fischen gefüllt war. Sie einigten sich dahin, den Sack sammt Inhalt sich anzueignen. Sie brachten ihn zu diesem Zweck an das andere Ufer, wo sie ihn verborgen hielten, bis es dunkelte. Nachdem es Nacht geworden war, verließen sie in Begleitung des Febr zurück, zogen den Fischsack aus dem Wasser und nahmen die auf 21 Mark werthvollen Fische heraus, die sie unter sich theilten. Jeder ging dann mit seiner Beute nach Hause. Alle drei Angeklagten waren geständig. Das Gericht erkannte gegen Febr auf 2 Monate, gegen Febr auf 3 Monate und gegen Großmüller auf 2 Wochen Gefängnis.

Die Anklage gegen den Pfistermeister Theodor Wöhner aus Forstheim wegen Vergehens gegen Par. 82 des Krantenversicherungs-gesetzes, die unläufigt wegen Ausbleibens des Angeklagten verbartet worden mußte, endete heute mit der Verurtheilung des Wöhner zu einer Geldstrafe von 10 M. Der Angeklagte hatte in der Zeit von April bis Mai d. J. Beiträge in der Gesamtschuld von 9 M, die er von bei ihm beschäftigten Personen auf Grund des Par. 51 des Krantenversicherungs-gesetzes an dem Lehne in Abzug gebracht hatte, sich zugeeignet und nicht der Krantenkasse Forstheim abgeliefert.

Der letzte Fall gelangte hinter geschlossenen Thüren zur Verhandlung. Angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des Par. 178 Ziff. 3 R.-St.-G.-B. waren der Metzgerlehrling Albert Walburg aus Bruchsal und der Fortbildungsschüler Karl Wilhelm Fröhlich von da. Der letztere Angeklagte wurde freigesprochen; Walburg erhielt 6 Wochen Gefängnis.

Karlsruhe, 22. Dez. Tagesordnung der Strafkammer I.

Donnerstag den 27. Dezember, Vormittags 9 Uhr. 1. Karl Weingärtner aus Erlangen wegen Widerstands, Körperverletzung, Beleidigung und Betrugs. 2. Johann Otto Söhler aus Böttingen und 4 Genossen wegen Verletzung der Wehrpflicht. 3. August Hiegan aus Wolfzanger wegen Diebstahls. 4. Wilhelm Uhrig und Gustav Weiswanger aus Worms wegen Diebstahls. 5. Karl Kernberger aus Bruchsal wegen Diebstahls.

Telegramme der „Bad. Presse“.

Cronberg, 21. Dez. Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist andauernd befriedigend. Gestern fand im Beisein der Kaiserin im Schlosse die Weihnachtsfeier des Hauspersonals statt.

Weimar, 24. Dez. Der Großherzog ist an Influenza erkrankt, trotz wiederholten Hüftanfällen schief der Großherzog gut. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Trier, 24. Dez. In der letzten Nacht wurde, wie die „Trierer Zeitung“ meldet, aus dem hiesigen Dom ein Kelch im Werthe von 1500 Mark, sowie die goldenen Franzen der Lumbadeke und das Oberthel eines aus dem 13. Jahrhundert stammenden Bischofsstabes gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Paris, 24. Dez. Die hiesige deutsche Kolonie veranstaltete, wie schon kurz gemeldet, gestern Abend zu Ehren des von seiner Stelle scheidenden Vizekonsuls Fürsten Münster im „Hotel Continental“ ein Abschiedsbankett, welchem alle Familienangehörigen des Vizekonsuls, der bayerische Geschäftsträger Baron v. d. Thann, sämtlich Mitglieder der Kolonie, der Reichskommissar Richter, Konsul Jedin und etwa 200 Herren und Damen der Kolonie beizwohnten. Der Vizepräsident des Hilfsvereins, R. Latte, brachte einen Trinkspruch auf den Vizekonsul aus. Er gedachte dankbar der Verdienste Fürst Münsters um die Kolonie und die Erbauung der deutschen Kirche. Er wies sodann auf die erfolgreiche Wirksamkeit hin, welche Fürst Münster im Sinne seines kaiserlichen Herrn für die Erhaltung und Entwicklung guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ausübte. Fürst Münster dankte dem Vizekonsul, erklärte, die Jahre, welche er inmitten der deutschen Kolonie zugebracht, würden ihm eine unergessliche Erinnerung sein. Er hob sodann mit Genugthuung hervor, daß er während seiner Thätigkeit bei dem Präsidenten Coubet und dessen Vorgängern, sowie bei den Ministern stets das größte Entgegenkommen gefunden habe. Das Hauptverdienst an den guten Beziehungen seiner Länder gebühre aber dem Kaiser. Man habe in Frankreich eingesehen, nur jener Ruhm sei anzustreben, welcher durch Werke des Friedens aus dem Gebiete der Arbeit erlangen werden könne. Fürst Münster schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser und das kaiserliche Haus. Sodann brachte der Vizekonsul einen mit lebhaftem Beifall bedachten Trinkspruch auf Präsident Coubet aus. Schließlich widmete der Präsident des Quartettvereins, C. de Harbt, der stets hilfsbereiten Familie Münster einen Trinkspruch. An das Bankett schloß sich ein Konzert, an welchem sich der Quartettverein und der Stuttgarter Violinvirtuose Steindel mit seinen beiden Söhnen beteiligten.

Kaiser Wilhelm besichtigte dem Fürsten Münster anlässlich seines Austritts die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

hd Paris, 24. Dez. Ein Sekretär des Zaren ist in Mentone eingetroffen, um die nöthigen Vorbereitungen für die demnächstige Abreise des Zaren zu treffen. Es wird mit Bestimmtheit mitgeteilt, daß der Zar in Cap Martin Wohnung nehmen wird.

Goeteborg, 24. Dez. Das in Malmo beheimathete Schiff „Sverre“ ist am Freitag während eines Sturmes

unweit Goeteborg gestrandet und gesunken. Sieben Mann sind ertrunken; drei retteten sich auf eine unbewohnte kleine Insel, wo zwei gestorben sind. Der dritte wurde gestern noch lebend aufgefunden.

Wellington, 24. Dez. Der Gouverneur von Neuseeland trat, wie die „Times“ melden, eine auf mehrere Monaten berechnete Reise nach den südlich von Neuseeland gelegenen Inseln an. Die Lage der Dinge auf Tonga wird noch als unbefriedigend bezeichnet. Die Partei des Königs führt Mauergewehre als Kurzwaffen ein. Europäer in unverantwortlicher Stellung betrafen die Regierung.

Yokohama (Japan), 24. Dez. Der Verkehrsminister Sojagi gab infolge der Angriffe, die sich auf seine Beihiligung an Finanzkandalen bezogen, seine Entlassung. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der frühere Gesandte in Korea, Sara. Der Fortbestand des Kabinetts ist fraglich.

England und Transvaal.

hd London, 24. Dez. Aus Kapstadt wird gemeldet: Im Distrikt Victoria West schlossen sich die Afrikaner den Buren an, welche die Eisenbahn-Verbindung bedrohen. Die Gefahr ist um so größer, als die Eisenbahngesellschaften fast gar nicht von den Buren Gehalt gehalten werden.

Aus Kratoch wird gemeldet: Bedeutende englische Streitkräfte bringen nach dem Norden vor, um sich den Buren, die durch Afrikaner verstärkt sind, entgegen zu werfen.

Paris, 24. Dez. Rochefort richtete an die herböragendsten Blätter des Kontinents und Amerikas ein Rundschreiben, in welchem dieselben aufgefordert werden, eine Geldsammlung einzuleiten, durch welche den Buren die Fortsetzung ihres Kampfes ermöglicht werde.

Die Vorgänge in China.

hd Rom, 24. Dez. Hier selbst ist der Bischof von Peking, Fabier, eingetroffen, um mit dem Vatikan über die Angelegenheit des Protektorats über die Christen in Ostasien zu verhandeln, das Frankreich nach wie vor beansprucht.

Wetterbericht des Centralb. für Meteorol. und Hydrog.

Die tiefe Depression, welche vorgestern über dem baltischen Meerbusen gelegen war, ist abgezogen und ein intensives barometrisches Maximum mit den höchsten Barometerständen über Böhmen und Schlesien hat sich über Mitteleuropa festgesetzt; in seinem Bereiche ist das Wetter meist trüb und neblig bei Temperaturen, welche um den Gefrierpunkt schwanken, nur in Süddeutschland regnet es etwas, wahrscheinlich in Folge einer kleinen dort zu erkennenden Unregelmäßigkeit in der Luftdruckvertheilung. Heiteres oder neblig und etwas kälteres Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Table with columns: Dezember, Barom. mm, Therm. in C., Abol. Feuchtigk. mm, Wind, Wetter. Data for 22.12.1894, 23.12.1894, 24.12.1894.

Höchste Temperatur am 22. Dez. 7.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1.7. Niederschlagsmenge am 22. Dezember 1.4 mm.

Wetterbericht von Gundsäck (Badener Höhe).

Montag, 24. Dez., Nachm. 3 Uhr. Thermometer 3 Grad Wärme. Barometer unverändert. Wetter zweifelhaft. Auf den Bergen leichte Schneedecke.

Schiffsnachrichten des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 22. Dez. Der Dampfer „Alte“ hat am 20. ds. die Azoren passirt. „Stuttgart“ ist am 20. in Suva angekommen. „Werra“ ist am 20. in Neapel angekommen. „Stolberg“ ist am 20. in Antwerpen angekommen. „Bayern“ ist am 20. von Southampton abgegangen.

Bremen, 22. Dez. Der Dampfer „Königin Luise“ ist am 20. ds. in Port Said angekommen und am 21. wieder abgegangen. „Stuttgart“ ist am 21. in Port Said angekommen und wieder abgegangen. „Fals“ ist am 21. von Antwerpen abgegangen. „Preußen“ ist am 21. in Singapur angekommen. „Sachsen“ hat am 21. Gibraltar passirt. „Selgoland“ ist am 21. von Baltimore abgegangen. „Bayern“ ist am 21. in Antwerpen angekommen. „König Heinrich“ ist am 21. von Antwerpen abgegangen. „Werra“ ist am 20. von Neapel abgegangen.

Bremen, 23. Dez. Der Dampfer „Rhein“ hat am 21. ds. Dover passirt. „Großer Kaiser“ ist am 21. in Adelaide angekommen und am 22. wieder abgegangen. „Friedrich der Große“ hat am 22. Lizard passirt.

Die Expedition der „Badischen Presse“

ist am 2. Weihnachtsfeiertage Mittags von 11 bis 1/2 Uhr offen.

Ein grosser Posten Knaben-Anzüge Ein grosser Posten Knaben-Paletots Ein grosser Posten Knaben-Mäntel Ein grosser Posten Knaben-Capes Ein grosser Posten Knaben-Hosen werden, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Wohltätigkeits-Anstalten und Vereine u., bitte ich diese günstige Gelegenheit nicht unbeachtet zu lassen. 20942

N. Breitbarth, Kaiser- und Lammstr.-Gde.

